

Frankfurter Allgemeine Archiv

Beruf und Chance

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.11.2007, Nr. 268, S. C9

Idealisten verdienen jetzt auch

Gute Prognose für die Heilpraktiker: Immer mehr Menschen schätzen sanfte Methoden in der Medizin. Der Einstieg in den Beruf fällt aber oft nicht leicht.

Von Leonie von Manteuffel

Rund eine Milliarde Euro haben die deutschen Heilpraktiker nach Angaben der Deutschen Heilpraktikerverbände im Jahr 2006 umgesetzt. Das sei eine "vorsichtige Schätzung", meldet der Dachverband. Sie würde bedeuten, dass die rund 14000 aktiven Heilpraktiker ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 71000 Euro brutto erzielen. Hinter diesem recht ansehnlichen Mittelwert verbirgt sich freilich die ganze Bandbreite des Heilpraktikerberufs: vom nebenberuflichen Tun in der eigenen Wohnung bis zu alternativmedizinisch ausgerichteten Instituten. "Wer sich als Heilpraktiker ein zweites berufliches Standbein aufbauen will, fängt mit 400 bis 500 Euro an", weiß Arne Krüger vom Fachverband Deutscher Heilpraktiker.

Doch es kann mehr werden. Das exotische Image typischer Heilpraktikermethoden sei geschwunden, die Akzeptanz in der Bevölkerung gestiegen. "Wer sich mit Begabung, Fachkompetenz und Hingabe der Heilkunde widmet, findet ein gutes Auskommen", sagt Krüger. In einer vom Landesverband Berlin-Brandenburg betriebenen Schule haben Anfang November auch einige Umschüler von der Arbeitsagentur in Berlin eine zweijährige Vollzeitausbildung begonnen. Vorher hat die Behörde ein Zertifizierungsverfahren nach dem Sozialgesetzbuch III eingeleitet, das ergab, dass die Förderung "nach Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes zweckmäßig ist".

Der Markt bewegt sich, weil Naturheilkunde und Alternativmedizin immer beliebter werden. In diesem Jahr stellte das Institut für Demoskopie Allensbach die aktualisierte Version einer repräsentativen Langzeitstudie zu dem Thema vor. Sie zeugt von einer "intensiven Suche nach Alternativen zur pharmakologischen Medikation", die schon in den siebziger Jahren begonnen habe. Vor allem junge Menschen unter 30 Jahren setzten "mehr denn je" auf Naturheilmittel, im Jahr 1970 waren es noch 36 Prozent, heute sind es 56 Prozent. Insgesamt zeigte sich jeder zweite Befragte an Naturheilmitteln und Homöopathie interessiert. Die Deutschen, so die Studie, wünschten sich eine ursachenorientierte (nicht symptomorientierte) ganzheitliche Behandlung, die das Seelenleben einbezieht und alternative Heilmöglichkeiten ausschöpft. Dazu trägt die Furcht vor den Nebenwirkungen der modernen Medizin bei. Massagen, Akupunktur und "sanfte Verfahren" werden von 60 bis 93 Prozent der Befragten positiv bewertet.

Die Privatversicherungen, die etliche Heilpraktikerleistungen übernehmen, haben in den letzten Jahren überproportionale Zuwachsraten auf diesem Sektor verzeichnet: Jedes Jahr stiegen die Ausgaben im Schnitt um 10 Prozent. "Der Trend setzt sich fort", sagt der Verband der privaten Krankenversicherung voraus. Im Bereich der "Medical Wellness" sind Heilpraktiker auch als Partner gefragt, weil sie im Unterschied zu Masseuren, Physio- oder Ergotherapeuten selbständig behandeln dürfen und schrumpfende ärztliche Verschreibungen kompensieren können.

Wer Heilpraktiker werden will, muss mindestens 25 Jahre alt sein, die Hauptschule abgeschlossen haben, polizeilich unbescholten und gesundheitlich geeignet sein. 250 bis 350 Euro kostet die Zulassungsprüfung bei den Landesgesundheitsämtern. So gering die formalen Voraussetzungen, so streng die fachliche Auswahl: In einem zweiteiligen Verfahren wird geprüft, "ob die antragstellende Person so viele heilkundliche Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, dass die Ausübung der Heilkunde durch sie nicht zu einer Gefahr für die Volksgesundheit wird". So steht es noch im Heilpraktikergesetz von 1939. Die Prüflinge müssen Grundkenntnisse in Anatomie, Physiologie, Hygiene, Desinfektion und Notfallmedizin nachweisen und die Symptome ansteckender Krankheiten und Volkskrankheiten wie Diabetes und Rheuma kennen.

An der schulmedizinischen Prüfung scheitern je nach Bundesland regelmäßig die Hälfte bis zu drei Viertel der Bewerber, obwohl jeder zweite das Abitur und die Mehrheit schon eine andere Ausbildung abgeschlossen hat, wie der Verbandsvorsitzende Krüger betont. Erst in jüngster Zeit werde Heilpraktiker auch als Erstberuf gewählt.

Die Zulassung allein befähigt nicht zum Heilpraktiker: Man müsse, so Krüger, weitere schulmedizinische Kenntnisse erwerben und "mindestens ein naturkundliches Konzept beherrschen". Dazu zählen die klassische Homöopathie nach Samuel Hahnemann, die traditionelle chinesische Medizin - mit Methoden wie Akupunktur oder Shiatsu -, die Heilkräutermedizin ("Phytotherapie") und weitere Ernährungs- und Gesundheitslehren. Hier sind die Interessenten auf private Heilpraktikerschulen angewiesen. Das Angebot reicht von berufsbegleitenden Wochenendkursen bis zur zwei- und dreijährigen Vollzeitausbildung. Die Kosten erstrecken sich von wenigen hundert bis zu 20000 Euro.

Bildunterschrift: Lasst Blumen, Kügelchen und Nadeln heilen - Behandlungsmethoden der Heilpraktiker Fotos Corbis, Visum